

## Seitenwind Woche 4 Geist in der Maschine

### Das schwächste Glied

Meine Aufgabe ist, die Sicherheit für meine gesamte Familie und unsere kleine Festung zu garantieren. Ich bin jetzt seit 2 Jahren bei Familie Schussel und ich sag euch, der Name ist Programm.

Nichts entgeht mir! Ich kenne alle kleinen und schmutzigen Geheimnisse meiner liebevollen Bande. Frau Schussel, beispielsweise liebt es, laut und schief zu singen. Gut, dass ich den Ton einfach abstellen kann. Aber bei den Menschen wundere ich mich, dass sie nicht aus den Ohren bluten.



Der liebe Sohnmann spielt vor allem nachts gerne mal Fortnite und lässt die Hausaufgaben von unserer unverzichtbaren Alexa machen, mit der ich ebenfalls verbunden bin. Manchmal nervt sie mich, weil sie doch wirklich denkt, besser zu sein als ich. Und dann haben wir da noch den laufenden Teppich auf vier Beinen, der eigentlich meine Arbeit vorher übernommen hat. Aber jetzt ist er in seiner wohlverdienten Rente. Er hört nicht mehr so gut. Und unser schlauer Herr Schussel, der ist von allen der Schlimmste. Er wartet, bis alle im Bett sind, und schaut sich irgendwelche Schnulzen an, in denen seltsamerweise das weibliche Geschlecht immer oben ohne ist.

Bäh, schreckliches Kopfkino. Meine Familie Schussel ist seit genau 2 Tagen, 3 Stunden und 50 Sekunden im Urlaub. Der Auftrag ist ganz klar: Beschütze das Haus. Diesmal wird alles reibungslos über die Bühne gehen. Niemand wird an mir zweifeln. Ich lasse meine Augen über unseren Platz schweifen, checke die Sensoren, ob sie noch funktionieren, und überprüfe, ob das Tor auch wirklich geschlossen ist.

Kaum bin ich mit meiner täglichen Nachtrunde fertig, bemerke ich ein seltsames, dunkles, kaum erkennbares Individuum am Gartenzaun hinterm Haus. Oh, wie schön. Besuch für Familie Schussel. Aber Moment mal, die sind ja gar nicht da. Und jetzt? Ich warte erst einmal ab. Was will er hier? Vielleicht hat der liebe Sohnmann mal wieder etwas Elektronisches im Internet bestellt?

Der Fremde trägt eine Mütze, die tief in sein Gesicht gezogen ist. Mist! So kriege ich kein Bild von ihm. Er klettert grazil über den hohen Gartenzaun und schleicht ums Haus herum. Sieht sich alles ganz genau an. Dann wird er mutiger und klopft auch noch leise an der Tür. Nichts passiert. Drinnen ist es mucksmäuschenstill. Bingo! Er fängt an, sich an meiner Eingangstür zu vergehen. Ihr müsst verstehen: Ich bin der Türsteher. Nur ich entscheide, wer hier wirklich reinkommt und wer nicht!

Sofort melde ich es meinem Besitzer, dass jemand vor seiner Haustür steht. Herr Schussel schaut verschlafen in die Kamera, um herauszufinden, wer da ist. Nur kennt er den fremden Mann überhaupt nicht.

Er spricht durch die Sprechanlage. »Wer sind sie? Was wollen Sie so spät von uns?«, im Halbschlaf. Der Unbekannte schweigt und hantiert weiter an der Tür herum. Natürlich bin ich nett und zeige auch diese Aufnahmen meinem Besitzer. Er versucht noch ein paar Mal, auf die Person einzureden, dass sie sich von unserem Grundstück entfernen soll. Aber der Typ ist wie ein Zombie und fährt mit der Beschädigung meiner Tür fort.

Herr Schussel drückt erst einen Knopf. Kamera A bewegte sich vom Haus weg. Oh Mann. Er hat es immer noch nicht geschnallt. Dann drückt er Knopf B und das Licht im Haus geht aus. Super. Jetzt hat der Einbrecher freie Fahrt. Was will er sonst hier?

Vater Schussel drückt panisch auf alle ihm zur Verfügung stehenden Tasten. Aber es wird nur noch schlimmer. Mal gehen die Rollos hoch, mal wieder runter. Mal öffnen sich die Fenster und Türen, und dann schließen sie sich wieder. Immer noch rechtzeitig, um unserem Einbrecher die Türen vor der Nase zu zuschlagen. Aber er ist ziemlich hartnäckig und sieht sich die ganze Sache amüsiert an.

Er macht seinem Namen mal wieder alle Ehre. Zum Schluss kommt er jetzt auch noch an den Knopf, um die Eingangstür zu öffnen. Der Dieb reibt sich gierig die Hände und hat im Kopf schon das komplette Haus leer geräumt. Aber er hat nicht mit mir gerechnet. Oh nein, ich würde den Fehler nicht noch mal machen! Gut, dass ich beim letzten Mal meine eigene Hintertür eingebaut habe. Ich wusste, dass ich sie irgendwann gebrauchen könnte. Und so aktiviere ich meine elektronischen Freunde.

Als Erstes saust der Rasenmäher auf ihn zu und fährt ihm in die Hacken. Der Einbrecher schreit laut auf. Dann kommt die kleine Drohne vom Sohnmann angefliegen und verpasst ihm erst einmal einen neuen Haarschnitt. Als dann auch noch von drinnen die Kaffeemaschine, der Toaster und die Waschmaschine auf dem Weg nach draußen sind, gibt er endlich auf und sucht das Weite.

Er gibt verstörende Geräusche von sich, als wäre er besessen, und eh wir uns versehen, ist er weg. Stolz schicke ich das gelungene Video an Herrn Schussel. Ob er diesmal versteht, dass nicht ich das Problem bin? Nicht die Technik versagt, sondern es ist mal wieder das typische Klischee, ein Menschenfehler. Auch ich bin nur so stark wie das schwächste Glied in meiner Kette.

Erzeugt von Pauli Wolf

